

Stadt will weder Sofas noch „Beduinenzelte“ in der City

Verwaltung spricht von Wildwuchs bei der Bestuhlung – Wirte gehen auf Barrikaden

Von Alexander Schmid

Was für ein Wochenende. Die Sonne lachte, das Thermometer übersprang locker die frostige Null-Grad-Grenze. Von den trüben Wintertagen geplagt, trieb es die Landshuter deshalb in Scharen in die Innenstadt. Die Straßencafés waren rammelvoll. Nur die wenigsten werden sich allerdings darüber Gedanken gemacht haben, auf welchen Café-Stühlen sie da gerade ihren Hintern parken. Die Stadtverwaltung allerdings schon. Das treibt jetzt die Wirte auf die Barrikaden.

Ein Teil der Außenbestuhlung der Innenstadtwirte wurde nämlich von der Stadt Landshut beanstandet, weil sie nicht den Regeln und Richtlinien entsprechen, die im Bausenat der Stadt beschlossen wurden. Der Beschluss wiederum fußt auf dem Ergebnis des 2010 durchgeführten Mediationsverfahrens „Landshuter Innenstadt“.

Einfach ausgedrückt heißt das: Das, was viele Wirte vor ihren Lokalen stehen haben, entspricht nicht dem Möblierungskonzept der Stadt und soll über kurz oder lang von der Bildfläche verschwinden.

Betroffen sind vor allem sechs Restaurants und Cafés, fünf davon direkt in der Altstadt.

Die Wirte wiederum sind zum Teil stocksauer. Denn ein Auswechseln der Bestuhlung kostet eine Stange Geld. Wie ein Wirt dem Wochenblatt erklärte, müsste er für einen kompletten Austausch 15.000 Euro investieren.

„Im Zuge der Sondernutzungserlaubnis wurden den Wirten für die Außenbestuhlung

Auflagen gemacht“, so Baureferatsleiter Johannes Doll. Zuletzt habe es allerdings einen regelrechten Wildwuchs gegeben, was die Sitzmöbel angehe. Zum Teil seien „Beduinenzelte“ aufgebaut worden, manch einer hätte zudem Sofas vor die Lokal-Türe gestellt.

Verstöße in der Fußgängerzone

„Wir müssen das wieder einigermaßen in Bahnen lenken“, so Doll. Man werde aber versuchen, so behutsam wie möglich vorzugehen. „Wir haben den meisten Wirten gesagt, bei der nächsten anstehenden Anschaffung von Außenmöbeln die Außenbestuhlung gegen bescheidkonforme auszutauschen.“ Manch ein Wirt in der Innenstadt habe es aber so bunt getrieben, dass sofort etwas unternommen werden müsse. Am stärksten betroffen von der behördlichen Kritik sind Wirte direkt in der

Fußgängerzone. Die Interessengemeinschaft Landshut Innenstadt (I.L.I.) stellt sich jetzt allerdings hinter die Gaststättenbetreiber und wendet sich an Oberbürgermeister Hans Rampf. In dem Schreiben heißt es: „Wir sind natürlich alle der Meinung, dass es für die Außenbestuhlung Richtlinien und Regeln geben muss, aber die teilweise-willkürliche Auslegung der bisher bestehenden Formulierung können wir nicht akzeptieren.“ Vorgeschrieben seien „Tische und Stühle als Metallkonstruktion mit Sitzflächen aus Holzbeplankung bzw. Kunststoffbeplankung in zurückhaltender Farbgebung“.

Korbstühle gehören nicht in die Altstadt?

Korbstühle zum Beispiel fallen in den strengen Augen der Stadt also durch. Die Gäste allerdings denken anders. „Die finden gerade die besonders bequem“, so

ein Wirt. Die I.L.I. fordert jetzt eine Gestaltungskommission „bestehend aus festen städtischen Ansprechpartnern und Vertretern der Gastronomie, die gemeinsam eine neue, detaillierte und regelmäßig aktualisierte Satzung mit Material- und Farbmustern erarbeitet, die dann für alle verbindlich sein muss.“

Außerdem wolle man Bestandsschutz für das bestehende Mobiliar bis zu einer fälligen Neuanschaffung, die dann gemäß der gemeinsam erarbeiteten Satzung erfolgen müsse. Unterzeichnet haben das Schreiben I.L.I.-Schatzmeister Thomas Bauer, der gleichzeitig einer der betroffenen Wirte ist sowie Kelly Baumann von den „lokal.patrioten“.

Baureferatsleiter Doll wiederum versucht in der Angelegenheit zu beschwichtigen. Man wolle nicht mit der Brechstange vorgehen, allerdings müsse man der Entwicklung der letzten Zeit „entgegenwirken“.

Kommentar auf Seite 4



Korbstühle gehen nun wirklich nicht – oder doch? Darüber streiten sich jetzt die Stadt und die I.L.I. Foto: Schmid